

BERICHT ÜBER DIE ZWEITÄGIGE EXKURSION IN DAS AUSSERALPINE
GRUNDGEBIRGE.

Von H. H o l z e r .

Am 14. und 15. 10. 1950 wurde eine Exkursion unter Führung von Dr. H. Holzer in das niederösterreichische Waldviertel im Räume Krems - Gföhl - Wegscheid am Kamp - Rosenberg unternommen. Zweck dieser Exkursion war, die Studierenden in die Geologie und Petrographie des Moldanubikums einzuführen.

Die Teilnehmer waren: Dr. W. Medwenitsch, W. Bachmayer, F. Brix, W. Havly, N. Kreutzer, W. Krobot, H. Krupar, K. Küpper, G. Ludwig, G. Müller und E. Steiger. Die Exkursion war an beiden Tagen von prächtigem Herbstwetter begünstigt, so daß das vorgesehene Programm ohne Störung abgewickelt werden konnte. Die Fahrtspesen wurden dankenswerter Weise zur Gänze von der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten getragen. Es wurde reichliches Handstückmaterial aufgesammelt, welches den Sammlungen des Geologischen Institutes der Universität einverleibt wurde.

14. 10. Nach der Ankunft in Krems führte der Weg das Kremstal aufwärts, wo gleich außerhalb des Stadtgebietes auf der orographisch linken Seite ein Steinbruch in anstehenden *Schiefergneisen* besichtigt wurde. Es sind dies an der Lokalität deutlich geschieferte Paragneise von feinem Korn, die infolge des überaus reichlich vorhandenen Biotits violette Farbtöne aufweisen. Das Feldspat - Quarzgemenge der Grundmasse war mit freiem Auge nicht aufzulösen. In manchen Partien wurde Granat und größere Muskowitschüppchen beobachtet.

Entlang den mit Lößterrassen bedeckten Hängen des Kremstales gelangte die Exkursion zu den Rehberger *Gabbroamphiboliten* (Steinbruch oberhalb der Rehberger Lederfabrik). Die grobflaserigen schwärzlichgrünen Amphibolite, die am Querbruch zentimetergroße Hornblenden, teilweise mit uralitischen Kernen aufweisen, zeigten deutlich die gabbroide Natur des Ausgangsgesteins.

Morphologisch eindrucksvoll war der an der Straße gegen Senftenberg in einem Steinbruch im Ortsbereich von Rehberg aufgeschlossene Lagergang von *Granosyenitgneis* (ein dunkler biotitreicher gröber körniger Gneis, konkordant über- und unterlagert von stark verwitterten Schiefergneisen).

Oberhalb der Ruine Senftenberg wurde ein kleiner

Steinbruch in A n o r t h o s i t a m p h i b o l i t besucht. Die deutliche, zentimeter- bis mehrere dezimetermächtige Bänderung in Form von hellen, plagioklasitischen Partien und dunklen feldspatarmen hornblendereichen Lagen regte zu lebhafter Diskussion über die Entstehung dieses Gesteins an.

Über den Bergrücken östlich oberhalb von Senftenberg hinwegsteigend, erreichte man den Fahrweg nach Priel. Diesen abwärts gegen den Ort Senftenberg verfolgend, wurde in kleineren Aufschlüssen stark verwitterter S e r p e n t i n mit stark zersetzten Anthophyllitlinsen angetroffen.

Damit war die amphibolitische Randzone der Gföhler Gneise durchschritten, und das Steinbachtal SW von Senftenberg einige 100 m hinaufsteigend, gelangte man zu einem Aufschluß im typischen G f ö h l e r G n e i s .

Von Senftenberg fuhren die Exkursionsteilnehmer mit dem Autobus weiter das Kremstal aufwärts bis Königsalm, wo sich einige 100 m an der Straße in Richtung Krems ein kleiner verwachsener Steinbruch findet. Dieser Steinbruch war in einem Pegmatit im Bereiche der Gföhler Gneise angelegt worden. Man findet dort T u r m a l i n p e g m a t i t mit mehreren Quadratzentimeter großen Biotittafeln, übergehend in schönen S c h r i f t g r a n i t . Außer Turmalin wurden kleine Pegmatitminerale beobachtet.

Von Königsalm gelangte man mit dem Postauto über Gföhl und St. Leonhard am Horner Wald nach Wegscheid am Kamp, wo im Hotel "Wegscheidhof" Quartier bezogen wurde.

15. 10. Nach kurzer Wanderung flußabwärts in dem durch Morgennebel verhüllten Kemptal bot sich Gelegenheit, relativ frischen S e r p e n t i n an einem Aufbruch außerhalb von Wegscheid zu studieren.

Der weitere Weg in dem tief eingeschnittenen Tale des Kamp auf einem schmalen Weg am linken Flußufer gestaltete sich durch die Buntheit der Gesteinszüge wie durch die reizvolle herbstliche Landschaft äußerst genußvoll. G r a n a t - a m p h i b o l i t e von feinem Korn, teilweise ichoretisch durchtränkt, in raschem Wechsel mit verschiedenen Gneisen, schräg zum Streichen angeschnitten, boten reichlich Gelegenheit zur Diskussion kristallingeologischer und petrogenetischer Fragen. Übungsweise wurde des öfteren Streichen und Fallen sowie b - Axen eingemessen.

Unterhalb der Ruine Schauerstein fanden sich gute Aufschlüsse in den G r a n u l i t e n des St. Leonharder Granulitkomplexes. In diesem Bereich treten mehr dunklere, granatreiche Typen mit feinstverteiltem dunklem Glimmer, durchwegs gut geschiefert, auf.

Etwas oberhalb Reitmühle wurde über dem Kristallin verbraunter entkalkter L ö ß beobachtet, die gut sichtbare Kapillarstruktur und die geringe Korngröße demonstriert.

Ungefähr 800 m vor Steinegg wurden in einem kleinen Graben links vom Kamp größere Blöcke von dem bekannten **G r a n o d i o r i t p o r p h y r i t** von Steinegg besucht. Dank der mitgeführten schweren Hämmer konnte auch einigermaßen frisches Material gewonnen werden.

Bei Steinegg wurde der Kamp überschritten, um auf dem Weg in Richtung Wanzenau die Hochfläche zu gewinnen.

Auf der Höhe von Brunnelleiten wurde wieder **S e r p e n t i n** angetroffen, der randlich dichten Magnesit beobachten ließ. Am Weg selbst konnten dann im Grenzbereich vom Serpentin zum Granulit, allerdings mangelhaft aufgeschlossen, schuppige **B i o t i t s c h i e f e r** festgestellt werden.

An der Straße zwischen Wanzenau und Etzmannsdorf traf die Exkursion wieder auf **G r e n u l i t**, diesmal in ganz heller Ausbildung als richtiger "Weisstein". Die Granulite waren allerdings nicht anstehend, sondern wittern in großer Menge aus den seichtgründigen nährstoffarmen Böden der Hochfläche aus.

Von Etzmannsdorf führte der Weg an Schloß Rosenberg vorbei ins Kampthal zu den prächtvollen Aufschlüssen im **S e i b e r e r G n e i s** am linken Kampufer, gegenüber Schloß Rosenberg an der Straße gegen Altenburg. Die Seiberer Gneise zeigen hier einen bunten Wechsel von feinkörnigen dunklen biotitreichen Typen zu gröber körnigen glimmerarmen Formen. Charakteristisch war die intensive konkordante aplitische Durchtränkung; pegmatoide Nester waren nicht selten. Der ganze Komplex zeigt intensivste Verfaltung und Durchknetung, anscheinend zeitlich gleichlaufend mit der starken ichoretischen Durchspritzung. Infolge der stärkeren Verwitterung der biotitreichen Lagen treten die prächtigen Faltenbilder außerordentlich deutlich hervor. Im oberen Teil des Aufschlusses wurde von K. KÜPPER eine schmale Linse eines eklogitamphibolitischen Gesteins, ohne scharfe Grenze gegen die umschließenden Gneise, festgestellt.

Der letzte Punkt des Exkursionsprogrammes umfaßte die Besichtigung eines Augitgneis - Steinbruches im Taffatal NE von Rosenberg, welcher nach kurzer Wanderung auf der Straße gegen Horn erreicht wurde.

Die **A u g i t g n e i s e**, hier graue mittelkörnige stark karbonatführende Gesteine von massiger Lagerungsform enthielten zahlreiche aplitische Schnüre und pegmatitische Nester. An verquarzten Klüften wurden Pyroxene bis zu 2 cm Größe beobachtet.

Nach der Rückkehr nach Rosenberg wurde die Exkursion beendet und die Heimfahrt über Hadersdorf am Kamp nach Wien gemeinsam angetreten.